

KONSTRUKTIVISMUS: aktive Konstruktionsprozesse statt passiven Abbildungen der Realität (vgl. Kants "Ding-an-sich")

Personaler Konstruktivismus	Radikaler Konstruktivismus	Sozialer Konstruktivismus
<p>> <u>konstruktiver Alternativismus</u>: Realität existiert, muss aber zum Erkennen vom Menschen bewertet und interpretiert werden (NICHT <u>solipsistisches "Es gibt keine Außenwelt"</u>)</p> <p>> keine absolute Wahrheit: Aussagen sind nicht "wahr" oder "falsch", sondern "brauchbar" oder "nutzlos"</p> <p>> Kriterium für Wert von Aussagen: <u>Viabilität</u> ("Gangbarkeit") -> eröffnet eine Aussage sinnvolle Handlungsmöglichkeiten?</p> <p>> Wissenschaftsfortschritt: kein akkumulativer <u>Fragmentarismus</u> (Sammeln von einzelnen "Wahrheitssplittern")</p>		
<p><u>George Kelly:</u> <u>Mensch als Wissenschaftler</u></p>	<p><u>Ernst von Glasersfeld / Heinz von Förster:</u> <u>Wirklichkeit wird nicht GE-, sondern Erfunden</u></p>	<p><u>Kenneth Gergen:</u> "Social Psychology As History" (1973)</p>
<p>Jeder Mensch stellt Hypothesen über sich und seine Umwelt auf.</p> <p>> Konstrukte als Selbst- u. Weltbild-"Brille"</p> <p>> Psychologie der persönlichen Konstrukte = Konstruktion</p> <p>> Dichotomie personaler Konstrukte (<i>gut-schlecht</i>) vgl. <i>BigFive</i> u.a. Konzepte der <i>Persönlichkeitspsychologie</i></p> <p>> Reflexionsprozess beim Konstruieren: *implizit o. explizit (=nicht unbedingt verbalisiert) *nicht unbedingt logisch *emotional begleitet</p> <p>> Mensch ist nicht Gefangener seiner Erfahrungen</p>	<p>naturwissenschaftliche Ansätze: <u>AUTOPOIESE</u> (Humberto Maturana + Francisco Varela)</p> <p>> <u>Gehirn als selbstreferentielles System</u> = nicht von Umwelt bestimmt, sondern von der Interaktion seiner Komponenten</p>	<p>Problem: grundlegende Annahmen?</p> <p>> Anti-Realismus: Wissen als Ergebnis sozialer Interaktionen statt von Realität bestimmt -> sozial konstruiertes Wissen erzeugt soziale Wirklichkeit</p> <p>> <u>Relativismus</u>: Wissen ist relativ + abhängig -> von historischen, kulturellen, ideologischen Kontexten</p> <p>> Wissen und Macht: Wissen ist beeinflusst -> von sozialen Konventionen, moralischen Wertvorstellungen, Machtverhältnissen</p> <p>> Sprache als Form sozialen Handelns (<u>Wittgenstein</u> u. Austin) -> <u>Sprechakttheorie</u>: Sprache schafft Tatsachen</p> <p>> Post-Empirismus: Bewährung von Theorien weniger abhängig von empirischen Befunden als vielmehr von sozialen Prozessen (<i>Kommunikation, Verhandlungen...</i>) > extremer: Anti-Empirismus empirische Daten sind nicht objektiv interpretierbar -> kritisches Hinterfragen von quantitativen Methoden mit eher qualitativen Methoden (dialogisch, narrativ, diskursanalytisch)</p> <p>> Anti- Individualismus: Individualität ENT- u. BEsteht im sozialen Austausch</p>
	<p>Kritik: Annahme der Unvorhersagbarkeit bezüglich der Prozesse in komplexen Systemen (-> <u>"Nicht-Trivialen-Maschinen"</u>) macht jegliche Interventionsmaßnahmen von vorneherein sinnlos <--> Psychologie braucht keine 100%ige Vorhersagbarkeit, nur kritische Überprüfung von Theorien vor entsprechenden Entscheidungen</p>	<p>Kritik:</p> <p>> Relativismus als "selbst-destruktive Waffe": Relativität ist relativ und macht entscheidungsunfähig</p> <p>> Verschwinden des Subjekts: Wenn das Subjekt konstruiert ist, wer ist dann der Konstrukteur?</p> <p>> "parasitäre Beziehung" zum Mainstream: ohne "Gegner" keine Gegenbewegung</p>

